

Ich weiß es nicht, — war des Sohnes Antwort — und kann auch nicht sagen, ob es Adelheid weiß; sie hat nie mit mir darüber gesprochen, da sie ihren Vater zärtlich liebt. Auch ist er nicht immer so wie heute, es gibt Stunden, in denen er heiter und lebensfroh scheint, und seine Ansichten sind nicht so streng als man denken sollte. Aber den heutigen Tag begeht er immer in tiefer Andacht, mit Fasten und Buße und soll ich Dir meine innere Meinung künden, so glaube ich, daß er vor Zeiten an diesem Tage etwas gethan hat, so er abzubüßen vermeint, da mag auch sein Gelübde herkommen.

Wer ist er denn, und wo lebt er? fragte Lasar weiter.

In einem einsamen Thale dieses Waldes liegt ein Jagdschloß, welches der Großvater unsers jetzigen Kaisers gebauet. Dort lebt der alte Herr schon seit langen Jahren; er nennt sich einen Edeln von Karas, hält aber keinen Umgang, und so kam es, daß ich erst durch seine Tochter Nachricht über ihn erlangte. Ich bin auch zuweilen bei ihm gewesen und glaube, daß ich mich seines Wohlwollens rühmen konnte. Aber als ich, vergebens durch Adelheid gewarnt, mit meiner Werbung hervortrat, da sagte er mir kurz: „Adelheid ist eine Himmelsbraut, schlägt's Euch aus dem Sinne und trübt ihr die Ruhe nicht fürder durch Euere Gegenwart. Zum Abschiede hat er mich noch umarmt und geküßt, aber ich fand keinen Einlaß mehr auf dem Hirschenborn.“

Während Urosch sprach, hatte der Vater sich ungeduldig im Sattel bald aufgerichtet, bald wieder gesetzt; jetzt brach er los: Nun, beim Vatte meines Vaters! ich hätte solche Schmach nicht ertragen. Abgewiesen als Freier und abgewiesen von der Thüre wie ein unverschämter Bettler! Ich hätte das Mädchen geraubt, und wenn ich mein Pferd selbst über den wahn sinnigen Alten hinwegspornen müßten. Aber Du bist zu zahm, das macht die Weibererziehung.

Der Sohn entgegnete nichts, und Lasar schwieg endlich auch. Sie ritten eine Weile schweigend neben einander, aber es schien, als könne sich der Alte nicht von dem Bilde des greisen Betenden in der Kapelle losmachen, denn er fing wieder an: Es ist doch ein erbärmliches Ding um das hinfällige Alter, welches auch eine Heldengestalt so vernichten kann. Ich meine aber doch, daß Weichlichkeit dabei das meiste thut, und in meinem Volke sieht man selten solche lebendige Leichen einherschreiten. Da war der Despot Georg Brankowitsch sechszig Jahre, als ihm der

Zarensohn Stephan das Reich hinterließ, und noch im neunzigsten Jahre hat er sich mit den Magyaren geschlagen, bis ihn der Szilaggi zum Tode traf. Und wer sieht mir an, daß ich meinen zwei und sechszigsten Sommer schaue? — Soll mir Gott! — begann er nach einer Pause wieder — es will mich bedünken, als ob ich dieß Gesicht schon einmal gesehen, aber das ist über fünf und dreißig Jahre her — und es kann ja auch nicht seyn! Die Deutschen sehen sich alle ähnlich. — Damit stachelte er sein Pferd zu erneutem Laufe; bald lag ihnen der Wald im Rücken und von einer sanften Höhe, hinter welcher eben die Sonne unterging, schaute die ehrwürdige Burg Helfing hernieder, wie mit einer Glorie umflammt. Droben hatte man schon den reißigen Zug gewahrt und die Edelfrau eilte mit hochklopfendem Herzen die Stiege hinab, um den langentbehrten Gemahl zu empfangen. Thränen der Rührung und Freude flossen über ihr Antlitz, als sie wieder an dem treuen Herzen lag, dem sie ihr Leben geweiht und aus den rauhen Zügen des serbischen Helden war jede Spur von Wildheit gewichen. Urosch theilte das Entzücken des Wiedersehens. Mein armer Herr und Gatte! — sagte die Bewegte, als endlich der Mund die Worte wiederfand — wie mögt Ihr gelitten haben in der schmähhlichen Gefangenschaft! —

Nicht viel, meine treue Gertrud, — erwiederte Lasar munter — der Türke schonte mich aus Geldgier. Aber, Frau, Du weißt, ich habe es lieber, wenn Du mich Du nennst; wohl mag es hier üblich seyn, Ihr zu sagen, und wir haben uns so lange nicht gesehen, daß Dir das Du nicht mehr geläufig ist, aber laß es dabei. Nun, wie gesagt, der Türke hat mich glimpflich behandelt, und all' seine Wuth an Desmir ausgelassen.

Siehe da! Desmir! — sagte Frau Gertrud — hast Du viel erdulden müssen, Du treuer Diener?

Ja, Herrin, — erwiederte der serbische Knecht — die ungläubigen Hunde wollten einen Kunstgärtner aus mir machen, und ich bekam so lange Hiebe, bis ich es wirklich war. Schade, daß Dein Lösegeld einlief, bevor ich mein Probestück abgelegt hatte!

Als die Herrschaft in die Zimmer gegangen war, murrten die deutschen Knechte über die Frechheit des Fremden, daß er die gestrenge Frau mit Du angeredet. Der aber lachte und sprach: So nenn' ich Gott und selbst den Zaren und auch Frau Gertrud habe ich immer so genannt, als wir noch daheim in dem